FLORA.

56. Jahrgang.

№ 34. Regensburg, 1. Dezember 1873.

Inhalt. Dr. A. Minks: Necrolog: Johann Friedrich Laurer, Doctor und Professor der Medicin an der Königlichen Universität zu Greifswald. — Prof. C. Haussknecht: Beitrag zur Kenntniss der Arten von Fumaria. Fortsetz. — Anzeige.

Necrolog.

Johann Friedrich Laurer,

Doctor und Professor ordinarius der Medicin

an der Königlichen Universität zu Greifswald,

starb

am 23. November 1873.

Dem seit 54 Jahren der Königlichen baierischen botanischen Gesellschaft zu Regensburg angehörigen correspondirenden Mitgliede, dem lieben Freunde und wärmsten Verehrer ihres hochehrwürdigen ersten Directors, dem letzten Zeitgenossen eines Hoppe, eines Flörke, eines Funk, dem hochgeachteten Lichenologen Deutschlands ein Denkmal zu weihen, möchte keine würdigere Stätte gefunden werden, als diese Blätter, denen das Vorrecht gebührt, in dankbarer Erinnerung an den vortrefflichen Mann, der ihnen, als der Gründung seines hochverehrten Hoppe, seit ihrem ersten Erscheinen im Jahre 1818 bis zu seiner letzten Stunde eine stets rege Theilnahme bewahrte, zugleich das Andenken ihres Gründers zu ehren.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0531-3

Allein die liebende Freundeshand, welche sich getrieben fühlt, an die zahlreichen theilnahmsvollen Freunde des liebenswürdigen Mannes diese Zeilen zu richten, sich berufen glaubt, der Geschichte der Botanik die Geschichte eines ihrer tüchtigsten Forscher zu überliefern, würde es sich als einen Verstoss gegen die von dem Entschlafenen ein ganzes langes Leben treu und fest verfolgten Grundsätze vorwerfen, gar als einen Mangel an Pietät anrechnen müssen, wollte sie ein grosses und weites, diesem langen Leben entsprechendes Bild mit genauester Ausführung aller so zahlreichen Schatten und Lichter aufrollen. —

Nein! in schöner Harmonie zu Laurer's Leben sei seine Geschichte schlicht und einfach!

Laurer, einziger Sohn eines Dr. med. und Medicinal-Assessors Johann Michael Laurer evang. Confession zu Baireuth, wurde am 26. September 1798 zu Bindlach, einem Pfarrdorfe bei Baireuth in Baiern geboren. Seine Vorbildung erhielt er im Gymnasium zu Baireuth. Schon sehr frühe regte sich in ihm die Neigung zur Pflanzenwelt, die später in dem Umgange mit tüchtigen Forschern unter deren Pflege weiter und weiter bis zu wahrer Begeisterung sich steigerte. Vor Allen übte Hoppe auf den ungemein strebsamen Jüngling einen nicht geringen Einfluss aus, welcher sich nicht auf die Förderung der Lieblingsneigung desselben beschränkte, sondern auch im Vereine mit demjenigen einer zarten, liebevollen Mutter in hohem Grade zur Entfaltung jener seltenen Herzensbildung beitrug, welche den liebenswürdigen Greis so überaus herrlich zierte. Der Gedanke an Hoppe's Freundschaft blieb bis zum Tode seine liebste und schönste Jugenderinnerung. Der Vater starb frühe und hinterliess die gänzlich mittellose Wittwe mit dem unmündigen Jüngling. Durch glücklichen Zufall scheint Laurer die Gunst des Freiherrn vom und zum Stein erlangt zu haben, so dass er veranlasst wurde, den anfangs wider innere Neigung erwählten pharmaceutischen Beruf mit dem ärztlichen zu vertauschen. Allein nur unter den äussersten Entbehrungen, die sich oft bis zu Nahrungssorgen steigerten, konnte er dem medicinischen Studium zu Greifswald vom Jahre 1824 bis 1830 obliegen. Mit dem frühen Tode seines Vaters begann eine lange Kette von Sorgen, Schicksalsschlägen, Enttäuschungen für ihn. Gewiss! keinem Leben ist diese bittere Würze erspart, doch Laurer war sie wahrlich in überreichem Masse zugemessen. Sein weiches Herz, das in der Liebe zur Natur eine Stütze, einen sicheren Halt gesucht und gefunden,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0532-8

hätte gewiss Alles zu tragen vermocht, wenn es nicht wuchtige Schläge von Intriguen niedrigster Art bis in das Innerste erschüttert hätten.

Unter allen Zweigen seiner Berufswissenschaft fesselte ihn keiner so sehr, wie die Anatomie des Menschen, so dass, als er am 30. August 1830 zum Doctor medicinae promovirt wurde, er sich noch in demselben Jahre als Privat-Docent für Anatomie und Physiologie zu Greifswald habilitirte. Zugleich wurde er als Prosector an dem anatomischen Institut dieser Universität angestellt, nachdem er bereits 4 Jahre hindurch mit dieser Stellung provisorisch betrauet gewesen war. Nur unausgesetzte Intriguen vermochten Laurer, auch seines hohen Gönners zu frühe beraubt, zu bestimmen, dem Studium der Anatomie, zu der er einen seltenen Beruf gezeigt hatte, zu entsagen. Am 15. Januar 1836 wurde er zum ausserordentlichen Professor ernannt. Seit 1849 führte ihn die Nothwendigkeit einer Wissenschaft zu, in der er sich nie wohl und heimisch gefühlt hat, der Pharmacologie mit ihren Nebenzweigen. Seine Ernennung zum ordentlichen Professor der Medicin erfolgte am 1. April 1863. Eine erst im späteren Alter geschlossene überaus glückliche Ehe wurde schon nach 6 Jahren, im Jahre 1858, durch den frühen Tod seiner Gattin gelöst, den er bis zu seinem Ende tief betrauerte.

Laurer's wissenschaftliches Leben zierten nahe, freundschaftliche Beziehungen zu Männern, welche schon lange der Wissenschaft entrissen wurden, derer man aber bis in die spätesten Zeiten mit höchster Ehrfurcht gedenken wird, wie Hoppe, Flörke, Funk, Hornschuch, Bischoff, Bruch, v. Flotow, Schärer, Hepp und manche andere. Im Hause Hornschuch's, weiland Professor zu Greifswald, verlebte Laurer als lieber Hausfreund viele schöne Stunden; nach dessen Tode ging die sehr werthvolle Moossammlung in Laurer's Besitz über. Anfangs ausschliesslich dem Studium der Moose zugeneigt mit einer solchen Liebe, dass er selbst von demselben nie lassen zu können geglaubt hatte, wurde Laurer doch durch den Anblick einer Lichenensammlung bei Funk von der Mannigfaltigkeit, Zierlichkeit und Schönheit der kleinen Pflanzen so hingerissen, dass er fortan nur diesem Studium sich hingab, zu einer Zeit, in welche die Anfänge der jungen Wissenschaft fallen, kurz nach Acharius' Tode. Jene Männer verdankten dem Verkehr mit dem unermüdlichen Forscher so manches, das theils als Fundament theils zum Ausbau ihrer Forschungen diente. Denn der

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0533-4

einfache und bescheidene Mann war nie sehr geneigt zur Veröffentlichung seiner Forschungen, nur auf viele Nöthigung von Seiten seiner Freunde entschloss er sich dazu. Die Schreibseligkeit der Gegenwart war ihm zuwider. Unmöglich war es ihm, Flechten, als neue gesammelt, noch in demselben Jahre auch als neue zu veröffentlichen. Wie oft klagte er in den letzten Jahren seines Lebens: „Immer neue, immer nur neue Arten! und man kennt nicht die alten. Welche Zukunft für die Lichenologie, die nur eine höchst schwache Basis für die Tausende ihrer Arten hat!" Dass eine grosse Anhäufung neuer, unbekannter Schätze nicht ausbleiben konnte, bezeugt die umfangreiche Sammlung, ausgezeichnet durch aesthetische Auswahl und Schönheit der Exemplare, die neben Originalen der ältesten Lichenologen Acharius, Turner u. a. zahlreiche der jüngsten Forscher enthält.

Mit Recht erkennt die Geschichte der Lichenologie Laurer den Ruhm zu, einer der tüchtigsten Flechtenkenner Deutschlands zu sein, zu dessen Flora er im Vereine mit Flörke und v. Flotow wichtige Beiträge lieferte, die auch über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus ehrenvolle Anerkennung fanden. Im Jahre 1825 betheiligte er sich an den kritischen Bemerkungen v. Flotow's in der „Flora". Durch ihn erlangte man 1827 die erste Kenntniss von der Lichenenflora der Insel Rügen. Noch in demselben Jahre bearbeitete Laurer die von dem Reisenden Sieber auf den Inseln Bourbon und Mauritius, sowie die von demselben in Australien gesammelten Lichenen (in Linnaea Jahrg. 1827 II. Bd.). Im Jahre 1828 erschienen von Ihm und v. Flotow zahlreiche lichenologische Bemerkungen in der „Flora". Als Fortsetzung der von Hoppe und Funk begonnenen Beschreibungen und Abbildungen deutscher Lichenen in „Deutschlands Flora" von Sturm gab Laurer im Jahre 1833 ausführliche Beschreibungen und kritische Bemerkungen nebst sehr gut colorirten Abbildungen von 30 seltenen Lichenen Deutschlands heraus, denen, was zu beachten ist, meist auch Abbildungen der vergrösserten Sporen- und Apotheciumdurchschnitte beigefügt sind. Diese Abbildungen sind durch Aehnlichkeit und gute Ausführung höchst ausgezeichnet. Später hatte Laurer mehr oder weniger Antheil an den Arbeiten v. Flotow's. Im Jahre 1855 lieferte er einen schätzbaren Beitrag zur Flechtenflora Böhmens in einem von E. Kratzmann als „Führer von Marienbad" herausgebenen Werkchen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0534-0

Schon im ersten Jünglingsalter begann Laurer zu reisen. Zunächst begann er die Salzburger Alpen botanisch zu durchforschen, zu denen ihn Hoppe's Vorliebe hinzog, im Jahre 1823 begleitete er Bischoff dorthin, welcher über diese Reise in der „Flora" berichtete. Viele Jahre hindurch war Laurer jährlich bekannter, treuer Gast zu Heiligenblut in Kärnthen, wie auch Hoppe. Zum letzten Male besuchte er den Grossglockner als 70jähriger Greis. Dem jungen Botaniker der Gegenwart ist die Liebe jener „Alten" zur Wissenschaft als ein leuchtendes Vorbild gegeben, an der Liebe jener kann er die seinige messen, indem er bedenkt, welche Entschlossenheit beispielsweise zum Antritt einer Reise von Greifswald in Pommern nach Heiligenblut in Kärnthen vor 50 Jahren nöthig war. Ausser Heiligenblut war es sein liebes, heimathliches Fichtelgebirge, das Laurer in jedem Jahre besuchte, von dessen Moos- und Flechtenflora Niemand ausser ihm so umfassende Kenntniss hatte. Leider sind nur seine Erforschungen der Moosflora jenes Gebirges bekannt geworden in „Walther und Molendo, die Laubmoose Oberfrankens." Ferner besuchte Laurer häufiger Tirol, das Riesengebirge durch v. Flotow dorthin gezogen, die Schweiz durch Schärer und Hepp veranlasst, er unternahm Streifzüge durch Pommern, die angrenzenden Theile Mecklenburgs und Brandenburgs, durch Thüringen, Sachsen, das nördliche Böhmen, Baiern mit der Pfalz, Westphalen. Durch Vertheilung seiner zahlreichen Ausbeute trug er bedeutend bei zur Kenntniss der Moos- und Flechtenflora jener Länder. Im Jahre 1869 führte der alternde Mann einen lang gehegten Lieblingsplan aus, nämlich eine Reise durch Schweden, um die Stätten der Wirksamkeit Linné's durch Augenschein kennen zu lernen, zugleich zog ihn die grosse Verehrung zweier Botaniker jenes Landes, mit denen er seit langer Zeit in brieflichem Verkehr gestanden, hin, um ihre persönliche Bekanntschaft zu machen. Bei dieser Gelegenheit durchforschte er die Insel Gottland lichenologisch mit sehr gutem Erfolge. Noch wenige Wochen vor seinem Tode durchstreifte er das Fichtelgebirge, wo er das Unglück hatte, von einem rollenden Felsblock eine Quetschung des Oberschenkels zu erleiden, welche er, da er die Excursionen, um nicht ein Jahr ohne Ausbeute vorübergehen zu lassen, fortsetzte, noch verschlimmerte. Dieser Unfall in Verbindung mit den sogleich folgenden Unruhen eines Wohnungswechsels vermehrte unzweifelhaft in Laurer die Disposition zu einem Gehirnschlagflusse, der ihn bereits ein Jahr

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0535-6

zuvor bedroht hatte, und dessen Wiederkehr Freunde und Collegen erwarten konnten, dem er dann am Vormittage jenes Tages urplötzlich erlag.

Nicht unbeachtet konnte Laurer's Schweigen gegen das Ende seines Lebens bleiben, zu dem ihn das herannahende Alter und eine anstrengende Amtsthätigkeit, der er sich nicht entziehen konnte, nicht allein veranlasste. Eine gewisse Einseitigkeit der Forschung, die bald nach Schaerer in der Lichenologie Platz griff, ist wohl der innere Grund gewesen. Zunächst konnte er sich nicht mit der durch Massalongo vertretenen Richtung befreunden. Allein in seiner Zurückgezogenheit, in der er immer noch auf einen andern Entwickelungsgang seiner liebsten Wissenschaft hoffte, war er keinesweges unthätig, sondern verfolgte und prüfte jeden Fortschritt. Von seiner unerloschenen Theilnahme geben beredte Kunde seine zahlreichen in den edirten Sammlungen erschienenen schönen Funde. Zahllos aber sind gewiss die Funde, die er während seines langen Lebens in inländische und ausländische Herbarien gelangen liess, um so die Fortschritte der Wissenschaft wesentlich zu fördern. Auf mehreren Seiten mag sich sogar ein Urtheil gebildet haben, welches das Schweigen auf eine gewisse Unfähigkeit des alternden Mannes in der Anwendung der modernen wissenschaftlichen Hilfsmittel zurückführen zu müssen glaubte. In unserer Zeit, in der man an Spötteleien über die „Alten" manchmal nicht zu sparen pflegt, erregt solches Urtheil auch kaum noch irgend Befremden. Die Geschichte richtet über beide Alter und sie wird entscheiden. Dass ein Lichenologe, der bereits als Jüngling vor fast 50 Jahren dem microsocopischen Baue der Flechten grosse Aufmerksamkeit schenkte, jetzt als Greis dieser Neigung abhold geworden sein sollte, möchte fast unmöglich erscheinen. Noch im Jahre vor seinem Tode liess er sich von Hartnack ein vorzügliches Microscop anfertigen, welches er mit Nebenapparaten nach eigenen Angaben versehen liess. Noch weniger konnte Laurer sich mit der jüngsten Richtung, in welche man die Lichenologie nicht zu leiten, sondern von gewissen Seiten zu drängen suchte, befreunden. Eine gewisse Wehmuth erfüllte ihn seit 1866 über die wunderliche Hast, mit der eine Zahl von Lichenologen nach der neuesten Entdeckung griffen. Lange vor 1866 kannte Laurer die Nützlichkeit von Chemicalien sowohl für die Analyse, als auch für die Diagnose der Lichenen, ausser den gegenwärtig üblichen wandte er sogar noch andere an. Im Verkehr mit

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0536-2

v. Flotow bediente er sich oft dieser Hilfsmittel. Allein auch sie kannten schon die Unzuverlässlichkeit derselben, sie ahnten also nie, dass die Zukunft denselben specifischen Werth beilegen könnte. Noch hat die Anatomie und Chemie der Flechten jener Empirie die wissenschaftliche Basis nicht verliehen, noch hat eine Physiologie und eine physilogische Chemie nicht die Beweise geliefert; die beiden ersteren Disciplinen sind erst im ersten Entstehen begriffen und die beiden letzteren kennt man noch nicht einmal dem Namen nach. Laurer hatte den Entschluss gefasst, den exact geschichtlichen Beweis für die Priorität zu liefern[1]), allein er nahm ihn mit in das Grab, und die Geschichte wird diesen Verlust ewig bedauern. Eine andere wichtige Arbeit, über welche er genauere Mittheilungen hinterliess, geht mit ihrem Inhalte nicht ganz verloren. Er glaubte die Lösung eines räthselhaften Lichenengebildes, *Cornicularia lanata Ach.*, gefunden zu haben. Unter seinen zahlreichen meist nur flüchtigen Aufzeichnungen und colorirten Abbildungen von Moosen und Flechten und deren anatomischem Baue befinden sich die colorirten Zeichnungen zu seiner classischen Monographie der Gattung *Stereocaulon*, die leider nie erschien, und eine Tafel, welche zwar nur in einfachen Umrissen, doch mit so frappanter Aehnlichkeit die *Cladonien*-Typen darstellt, dass Bischoff jedes Jahr dieselbe sich zur Demonstration für seine Zuhörer erbat.

Laurer war ein Polyhistor im besten und schönsten Sinne, wohl der letzte, der noch in der Gegenwart gefunden werden möchte. Seine Kenntnisse umfassten nicht allein die Anatomie des Menschen, die Pharmacologie mit ihren Nebendisciplinen, sondern er war auch bewandert in der theoretischen Chirurgie, in der Zoologie und vergleichenden Anatomie, mit allen diesen Kenntnissen vereinigte er ein gediegenes Wissen in den meisten Zweigen der Botanik, selbst industriellen Erfindungen stand er nicht unkundig fern. Bis zur lezten Stunde verfolgte er aufmerksam die Entwickelung aller Zweige seiner Berufswissenschaft, wie seiner Lieblingswissenschaft. Dass der besonnene, erfahrene Greis, der an sich mehrere Perioden beider Wissenschaften vorüberziehen gesehen hatte, sich nicht von jeder Neuheit sogleich hinreissen liess, dürfte nicht auffallen, denn auch er konnte besonders in der Medicin jenen Spruch des weisen Rabbi während

1) Hierbei gedachte er, auf eine scheinbar vergessene Arbeit Hampe's in Linnaea Bd. 27 Heft 1 p. 122 aufmerksam zu machen.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0537-7

eines langen Lebens oft genug anwenden. Dem Umgange mit der lebenden Natur verdankte der liebenswürdige Greis sein einfaches, bescheidenes, edeles Herz, seinen frischen, jugendlichen Geist in einem rüstigen, durch Mässigkeit und Enthaltsamkeit gestählten Leibe. Die Naturwissenschaft hatte aus seinem Herzen die Religiosität nie verdrängt, hatte sie nur geläutert und gehoben. Im Kreise vertrauter Freunde entfuhr ihm nie der leiseste Vorwurf gegen Feinde.

Der plötzliche Verlust wird in den weitesten Kreisen betrauert. Allgemeine Trauer herrschte in allen Schichten des Volkes, denn man liebte den hochverehrten Mitbürger, der für alles Gute und Edele stets ein offenes Ohr, ein warmes Herz gezeigt, sie gelangte zum Ausdruck durch die zahlreiche Menge, welche zu der in der Universitäts-Aula ausgestellten Leiche strömte, durch die grosse Theilnahme an dem höchst feierlichen Begräbniss. Die Armen der Stadt, die bedürftigen Studirenden der Universität verloren ihren besten Wohlthäter. Er, der darben gelernt, konnte trotz vieler Enttäuschungen keine Bitte abschlagen. Seine Theilnahme für die studirende Jugend hat er schon im Leben durch Stiftung von Beneficien bezeugt.

Sein Name lebt in manchen Pflanzen, welche Freunde und Verehrer durch ihn zierten.

Die deutschen Naturforscher verloren in Laurer, der ruhmlos leben wollte, ein leuchtendes Vorbild,

der deutschen Wissenschaft aber starb einer ihrer besten, einer ihrer wahren Jünger.

Dr. A. Minks.

Beitrag zur Kenntniss der Arten von **Fumaria** sect. **Sphaerocapnos** DC.

von

Prof. C. Haussknecht.

(Fortsetzung.)

19. *Fumaria Munbyi* Boiss. et Reuter.

Wenn ich diese von Boissier und Reuter in Pugill. pl. nov. 1852 p. 5 aufgestellte und gut beschriebene, später aber von ersterem in Diagn. pl. nov. wieder eingezogene

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0538-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 56

Autor(en)/Author(s): Minks Arthur

Artikel/Article: Necrolog. Johann Friedrich Laurer 529-536